

Volksstimme

zugleich Volksstimme für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanstra. Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Blotz für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Blp. Anzeigen unter Text 0,60 Blp. von außerhalb 0,80 Blp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 30. 6. 33. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto W. R. O., Filiale Kattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Hugenberg gegen Hitler

Hindenburg entscheidet — Rücktrittsgesuch des Reichswirtschaftsministers — Die deutsch-nationale Front in Auflösung — Abjage an die nationalsozialistische Revolution

Berlin. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat am Dienstag nachmittag dem Reichkanzler sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Staatssekretär im Büro des Reichspräsidenten ist sofort zum Reichspräsidenten von Hindenburg nach Neudeck gereist und hat das Rücktrittsgesuch zur Entscheidung vorgelegt. Die Entscheidung des Reichspräsidenten wird am Mittwoch vormittag erwartet.

Selbstauflösung der Deutschnationalen Front

Freundschaftsabkommen mit der NSDAP.

Berlin. Die führenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Front haben am Dienstag abend nach Rücksprache mit dem Reichkanzler Adolf Hitler und nach Abschluß eines Freundschaftsabkommens mit dem Führer der NSDAP die Selbstauflösung der DNZ beschlossen.

Berlin. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

In vollem Einvernehmen mit dem Reichkanzler und in Erkenntnis der Tatsache, daß der Parteistaat überwunden ist, hat die Deutschnationale Front heute ihre Auflösung beschlossen. Sie wird bei den nötigen Maßnahmen zur Abwicklung nicht behindert werden.

Die ehemaligen Angehörigen der Deutschnationalen Front werden vom Reichkanzler als volle und berechnete Mitkämpfer des nationalen Deutschland anerkannt und vor jeder Kränkung und Zurücksetzung geschützt. Das gilt insbesondere für alle Beamte und Angestellten.

Die wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen ehemaligen Mitglieder der Deutschnationalen Front werden unverzüglich in Freiheit gesetzt und unterliegen keinerlei nachträglicher Verfolgung.

Die Fraktionen des Reichstages und der Landtage der NSDAP und der bisherigen Deutschnationalen Front sichern eine einheitliche Stellungnahme durch Abordnung von einem oder mehreren Mitgliedern der ehemaligen Deutschnationalen Front in die Vorstände der Fraktionen der NSDAP. (Reichstag und Preussischer Landtag je 2.) Sinngemäß wird in den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern verfahren.

Vorstehendes ist vom Herrn Reichkanzler unterzeichnet sowie von den Herren von Winterfeld, Freiherrn von Freytag-Loringhoven und Dr. Poensgen als Vertreter der vor-maligen Deutschnationalen Front.



Reichsminister Dr. Hugenberg

der Schöpfer der nationalen Front, trennt sich von Hitler, um sein Mißtrauen zur nationalsozialistischen Revolution in aller Öffentlichkeit zu bekunden.

Berlin. Die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front und das Rücktrittsgesuch Hugenbergs werden in der Berliner Presse übereinstimmend als das Ende der alten Parteien und als der Schlüsselpunkt einer Entwicklung angesehen, die früher oder später zu dieser Entscheidung drängte. Der „Völkische Beobachter“ hebt besonders hervor, daß jetzt nur noch das Zentrum abseits stehe.

Moskau und London

Die sozialistische Sowjetunion befindet sich in keiner bedeutenswerten Lage. Mitten im kapitalistischen Chaos einen „Arbeiterstaat“ zu bauen, ist eine Aufgabe, die auf gewaltige Schwierigkeiten stößt. So wenig heute vom Sozialismus in Rußland auch gesprochen werden kann, weil es eben eine Zukunftsfrage ist, so können gerade die Lobhudeiler der kapitalistischen Auffassung nicht leugnen, daß ein Stück Aufbauarbeit, sowohl industrieller, als auch landwirtschaftlicher Produktion, geleistet wurde, die für die sozialistische Wirtschaftsordnung und ihre Verwirklichung zeugt. Es ist auch unter den heutigen Verhältnissen kein Wunder, wenn gerade die kapitalistischen Bankrotteure, die sich den Titel Wirtschaftsführer beigelegt haben, bemühen, gerade mit Rußland ins Geschäft zu kommen. Aber, weil die Sowjetunion im kapitalistischen Kessel, ihre Aufbauarbeit zwangsläufig mit den bestehenden kapitalistischen Staaten vollziehen muß, so ist es nur zu natürlich, daß sich aus diesem Gegenseitigkeitsverhältnis Konflikte ergeben, die die Sowjetunion vor Entscheidungen und Kompromissen stellen, ihre auswärtige Politik in die Schwingungen des Pendels bringt, ihr eine Festigkeit fehlt, die sich bald für, bald gegen den Freund von heute wendet. Und was bei dieser Politik am meisten überraschen muß, das ist die sich immer wieder vollziehende Tatsache, daß Rußland seine kommunistischen Gläubigen wiederholt kaltstellt, wenn es gilt, Rußland selbst dadurch in eine bessere Position zu bringen. Man scheut sich dann nicht, mit den ärgsten Feinden der Arbeiterklasse Verträge und Pakte zu schließen, wenn dadurch nur das Los der Sowjetunion erleichtert wird.

Auf diesem Gebiet ist die Sowjetunion ihren Freunden und insbesondere den Kommunisten, nicht verständlich. Im Kampf gegen den Faschismus will sie durch die Einheitsfront der Arbeiterklasse die Weltrevolution herbeiführen, um sich morgen mit den Faschisten in Rom, Berlin oder anderwärts zu verständigen, die Kommunisten der fraglichen Länder einfach ihrem Schicksal überlassend. Aber sobald man diesen Freund von gestern nicht mehr braucht, geht es im Radio im Sturmtempo gegen die kapitalistischen Machthaber, wovon sich in den letzten Wochen gerade Deutschland überzeugen kann, welches erst vor kurzem mit den Kremelgemähten den „Berliner Pakt“ verlängert hat. Aber eines haben die Sowjetdiplomaten durch diese Politik des „Pendels“ erreicht. Sie sind nicht nur aus der Isolierung heraus, sondern sie fangen an, die Rolle Rußlands der Vorkriegszeit wieder zu gewinnen, keine bedeutenden Entscheidungen mehr ohne Rußland. Das ist Tatsache, mit der die Welt rechnen muß. Und selbst, wenn noch der Kommunismus in Moskau triumphiert, so kommen selbst die Bollamerikaner allmählich zu der Ueberzeugung, daß man doch mit ihnen offen ins Geschäft kommen muß, wenn man vom großen Bruder nicht um die Gewinne bei den Sowjetlieferungen betrogen werden will.

Die Rolle, die Rußland jetzt bei der Abrüstungskonferenz, und nicht zuletzt auf der Weltwirtschaftskonferenz, spielt, hat nun selbst Amerika veranlaßt, Voraussetzungen zu schaffen um, mit möglichst großem Gewinn die Sowjets anzuerkennen. Seit Tagen gehen in London die verschiedensten Tüden zwischen Litwinow und den Vertretern der verschiedensten Staaten. Der Außenminister des Kremls ist nicht gerade wählerisch und greift zu, um die gespannten Beziehungen mit den europäischen Mächten zu lockern, Konzessionen hier und da zu gewähren, um nur im Fernen Osten den Japanern zu zeigen, daß man den Rücken frei hat und im Notfall auch gegen Mandschukuo zu marschieren. Vorerst aber will man die Ostasiatische Bahn loswerden, die durch die Bildung des mandschurischen Freistaats sowieso überflüssig und wertlos geworden ist. Die in Aussicht gestellte Anerkennung Rußlands durch Amerika, kommt Moskau besonders gelegen. Kann man doch unter diesem Eindruck die englisch-russischen Differenzen bereinigen. Moskau kann gegen seine Lieferanten auch sehr rigoros sein, wenn dies das Staatsinteresse erfordert und gewisse Mängel der Aufbauarbeit auf Sabotageakte zurückgeführt werden können. Ein solcher Fall liegt der heutigen englisch-russischen Spannung zugrunde. Als einige englische Ingenieure vor Monaten in Rußland unter dem Verdacht der Sabotage verhaftet und inzwischen auch teilweise verurteilt wurden, sperrte England die russische Wareneinfuhr und hat auch sonst versucht, durch Ablehnung von Krediten, die gerade für Rußland sehr empfindlich sind, seinen Groß an

Abrüstungskonferenz vertagt

Protest der deutschen Delegation — Die Abrüstung sabotiert — Neuer Zusammentritt erst am 16. Oktober

Genf. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat nach einer einhundertstündigen bewegten Aussprache hinter verschlossenen Türen gegen den Widerstand des deutschen Vertreters beschlossen, dem Hauptausschuß die sofortige Vertagung der Konferenz bis zum 16. Oktober vorzulegen. Der Hauptausschuß, der ursprünglich erst am 3. Juli zusammentreten sollte, ist bereits zum nächsten Donnerstag, den 29. Juni, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als alleiniger Punkt der Vorschlag des Präsidiums auf Vertagung der Konferenz. — Die englisch-französischen Mächte haben sich damit vollständig durchgesetzt. Der ursprünglich im Juni vom Hauptausschuß beschlossene Beginn der zweiten abschließenden Lesung des englischen Abrüstungsabkommens ist damit auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Der deutsche Widerstand fand auf keiner Seite Unterstützung. Präsident Henderson hat lediglich mitgeteilt, daß die englische, französische und amerikanische Regierung und die Mächte der kleinen Entente ihm die formelle Zustimmung gegeben hätten, in der Vertagungspause in privaten Besprechungen zur Klärung der großen grundsätzlichen Streitfragen einzutreten. Mit diesem Vorwand hat Präsident Henderson die Vertagung der Abrüstungskonferenz bis zum 16. Oktober durchgesetzt.

Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß der Hauptausschuß am Donnerstag gegen den Widerstand Deutschlands den Vorschlag des Präsidiums annehmen und sodann sofort auseinandergehen wird.

Tragisches Mißverständnis

Ein Toter, fünf Verletzte.

Kielce. Zu einem tragischen Mißverständnis kam es in der Ortschaft Wolica zwischen Polizei und Bevölkerung. In einer Kalkbrennerei sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitern Lohnkonflikte entstanden, wobei die Gewerkschaft zu vermitteln versuchte. Da eine Einigung nicht zustandekam, wurde auch ein Vertreter der Staroste und der Arbeitssinspektor hinzugezogen. Nach Abschluß der Konferenz sollte der Gewerkschaftsführer im Auto des Starosten nach Kielce mitgenommen werden. Die Belegschaft der Kalkbrennerei sah diesen Akt als eine Verhaftung bzw. Entführung des Gewerkschaftssekretärs auf, kürzte sich auf das Auto, welches unterwegs wurde. Als die Polizei eintraf, wurde sie mit Steinen angegriffen, so daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machte. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet und fünf Personen verletzt, davon zwei Polizisten. Innerhalb der Bevölkerung herrscht eine große Erregung, doch ist die Ruhe nach Erklärung des Sachverhalts wieder eingetreten.

Vizekanzler von Papen in Rom

Rom. Vizekanzler von Papen wird zusammen mit dem Botschafter von Hassel, der einige Zeit in Berlin weilte, am Mittwoch vormittag in Rom erwartet. Für seinen Aufenthalt in Rom ist etwa eine Woche vorgesehen. U. a. wird er hier Besprechungen mit dem Vatikan über kirchliche Fragen haben.

Moskau auszutauschen und hier hat die Regierung Macdonald, Simons und Baldwins, das „ganze Volk“ hinter sich, das mit Ausnahme der Arbeiterklasse, den Bolschewismus wie die Pest meiden will.

Nun benutzt Litwinow zum Leidwesen Frankreichs, welches in den letzten Monaten gegenüber Moskau so entgegenkommend war, die Gelegenheit, um die Differenzen zwischen London und dem Kreml zu bereinigen. Litwinow hat bereits mit dem englischen Außenminister unterhandelt, und es heißt, daß der noch verhaftete Engländer freigelassen wird und dafür zunächst die Wareneinfuhrperre nach England am 18. Juli fällt, also nicht mehr verlängert wird. Gelingt dieser Schlag Litwinow, so ist dies eine deutliche Abfrage an die Prestigepolitik, die England, im Verein mit Japan, im Fernen Osten gegenüber Rußland treibt. Aber zugleich auch eine vornehme Geste an Amerika, daß man nicht so unbedingt auf die Anerkennung baut, weil ja eine Entspannung zwischen Moskau und London erfolgt ist. Frankreich hat Moskau goldene Wege gebaut, auch reichlich Kredite in Aussicht gestellt, dafür den Nichtangriffspakt eingetauscht, zwischen Moskau und Warschau eine Ennpassung herbeigeführt und das Baltikum gegen Deutschland mobilisiert. Aus den wenigen Tatsachen ist klar ersichtlich, daß die Sowjets, beziehungsweise ihre Diplomaten, sehr bewegt sind, um die Stellung Rußlands zu konsolidieren, möglichst aus einer eventuellen Blockierung herauszukommen. Nicht zuletzt unter dem Eindruck der Ereignisse in Deutschland, will Sowjetrußland unter allen Umständen Freunde im Westen, um zu verhindern, daß irgend ein Pakt, zum Kampf gegen den Bolschewismus zustande kommt, der ja trotz aller gegenseitigen Versicherungen, in gewissen nationalsozialistischen Kreisen besteht.

In Deutschland träumt man in gewissen Kreisen von einer Entente Italien—England—Deutschland, zur Vernichtung der roten Herrschaft am Kreml. Ihr Missionar ist der zweite Außenminister des „Dritten Reichs“, Alfred Rosenberg, und schon taucht auch in gewissen Kreisen eine sogenannte faschistische russische Front unter der Emigration auf. Mag dies auch zunächst bloß eine Spielerei sein, ein Schreckgespenst des Nationalsozialismus, so ist man in Moskau gegen solche Experimente sehr empfindlich, und es ist kein Geheimnis, daß die Sowjets, trotz aller Kraftausdrücke gegen den sterbenden Kapitalismus, nichts mehr fürchten, als eine solche Koalition, die Sowjetrußland blockieren könnte. Darum auch die ganze außenpolitische Propaganda, retten Rußland vor dem Weltkapitalismus, während man mit ihm zugleich die verwegendsten Geschäfte abschließt und schließlich auch als solider Zahler bekannt ist. Nun spekuliert man auf die Isolierung Deutschlands in der übrigen Welt und, umbehindert des „Berliner Pakts“, ist man in jeder Beziehung bereit, die englische Freundschaft zu erwerben, um es zu feinerlei näheren Bindungen zwischen Berlin und London kommen zu lassen. Da auch Paris über London nicht gerade wegen des Bierpaktes erfreut ist, auch die in Italien sich bildende Front gegen Deutschland zumute kommen läßt, so ist Litwinow eifrig bemüht, seinen Frieden mit Macdonald und Simons zu schließen. Ohne Zweifel dürfte ihm dieser Schritt auch gelingen, wenn die englische Doffensicht sich auch jetzt dagegen ausspricht, und Unterwerfung Moskaus fordert.

Der Friede zwischen Moskau und London hat aber auch noch einen tieferen Sinn. Man will sich an Deutschland für die Kommunistenverfolgung rächen, das steht jetzt zweifellos fest, nachdem man weiß, daß das Hitlersystem nicht in der Lage ist, langfristige Kredite zu gewähren, hingegen diese in London zu haben sind. Es ist aber zugleich auch ein weiterer Streich gegen den Petroleumkönig Deterding, der sein Geschäft über Deutschland an Rußland machen will. Die vielen Hausuchungen bei der Derop — Russisch-deutsche Erdölgesellschaft — sollen ja das russische Delgeschäft in Deutschland fördern und Deterdings Interessen fördern. Hier will man dem englischen Delfönig einen Streich spielen und dies kann nur mit Erfolg geschehen, wenn man wieder zwischen Moskau und London, sagen wir einmal, guter Dinge ist. Ueberhaupt werden in London die verschiedensten Kombinationen weltpolitischer Natur ausgetragen. Mit welchem Erfolg, ist noch zweifelhaft, eines ist aber sicher, Litwinow bringt Frieden in den Kreml, ja, sogar bessere Beziehungen für die Zukunft mit Rußland, wie es die Aussprache mit Titulescu beweist.

Der bayerische Wirtschaftsminister zurückgetreten

München. Der bayerische Wirtschaftsminister Graf Quadt (Deutschnational), hat seinen Rücktritt erklärt wegen der Belastung der Beziehungen zwischen den amtlichen Stellen und den politischen Kreisen, aus denen er gekommen ist. Ministerpräsident Siebert hat ihm Dank und Anerkennung für seine loyale Mitarbeit ausgesprochen und ihm die besten Wünsche für sein weiteres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht. Die Führung des Wirtschaftsministeriums übernimmt bis auf weiteres der Ministerpräsident.



Ein Gespräch über europäische Politik

Der französische Außenminister Paul Boncour (links) im Gespräch mit dem Außenminister der Tschechoslowakei, Benes, der in Paris einen bedeutenden Besuch abstattete, um sich mit den Führern der französischen Politik über die österreichisch-ungarische Frage auszusprechen.

Nach der SPD die Staatspartei

Betätigung verboten — weil auf sozialdemokratische Listen gewählt — Zurückzahlung der Diäten gefordert — Vermögensbeschlagnahme steht noch aus

Berlin. Nach dem Wortlaut der preußischen Ausführungsbestimmungen zu dem Betätigungsverbot für die SPD, ist auch die Frage der weiteren Wirkungsmöglichkeit für die staatsparteilichen Abgeordneten in den Parlamenten aufgetaucht. In den Ausführungsbestimmungen heißt es, daß unter den von dem Verbot der weiteren Betätigung in den Parlamenten betroffenen Personenzirkel alle Mitglieder des Reichstages, des Landtages, des Staatsrates fallen, die selbst Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sind, oder die auf Grund von Wahlvorschlügen der SPD gewählt wurden. Die staatsparteilichen Mitglieder im Reichstag und Preußischen Landtag sind nun gemäß dem Wahlabkommen zwischen Staatspartei und SPD, tatsächlich auf sozialdemokratischen Listen in die Parlamente gewählt worden. Der Präsident des Preußischen Landtages, Justizminister Kerpel, hat daher angeordnet, daß die gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten durchgeführten Maßnahmen auch gegen die staatsparteilichen Mitglieder des Hauses anzuwenden sind. Die drei staatsparteilichen Abgeordneten im Preußischen Landtag, der frühere Handelsminister Dr. Schreiber und die Abgeordnete Ruskke und Frau Professor Hartwig haben infolgedessen die Mitteilung erhalten, daß sie ihre Abgeordnetenausweise zurückzugeben haben, keine Diäten mehr bekommen, und daß ihnen der Zutritt zum Landtagsgebäude verboten ist.

Es ist anzunehmen, daß in dieser Weise das Betätigungsverbot auch auf die fünf staatsparteilichen Reichstagsabgeordneten Dietrich, Baden, Dr. Heuß, Landahl, Lemmer und Dr. Meier, Württemberg ausgedehnt werden wird. Dagegen dürfte noch nicht gefaßt sein, ob auch eine Vermögensbeschlagnahme bei der Deutschen Staatspartei erfolgen kann, da ja die grundlegende Verordnung über das Betätigungsverbot lediglich von einem Vorgehen gegen die SPD spricht.

Die Aktion gegen die SPD

Genosse Johannes Stelling schwer mißhandelt.

Berlin. Bei der Razzia in Köpenick, wo in der Siedlung der Zusammenstoß zwischen SA-Leuten und dem Landarbeitersekretär Schmaus erfolgt ist, wobei auch zwei Nazis schwer verletzt wurden, haben nachträglich die SA-Leute eine blutige Abrechnung gehalten. Die Siedlung ist schwer geschädigt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Johannes Stelling, der in Oberschlesien gewählt ist, schwer mißhandelt und über längere Zeit inhaftiert worden. Nachträglich wurde er in Schutzhaft genommen.

Friedrich Eberts Sohn verhaftet.

Berlin. Im Zusammenhang der Aktion gegen die SPD ist in den letzten Tagen in Brandenburg an der Havel der Reichstagsabgeordnete Friedrich Ebert, der Sohn des früheren Reichspräsidenten Ebert, verhaftet worden. Friedrich Ebert jun. ist bereits vor Wochen einmal von den Nazis überfallen und arg zugerichtet worden, als er sich mit den Fraktionkollegen im Stadtrat gegen die Ehrenbürgerschaft für Hitler ausgesprochen hat. Zu Beginn der nationalsozialistischen Revolution hat Ebert jun. einen offenen Brief an Hindenburg geschrieben, von dem er die Wahrung der Weimarer Verfassung forderte, wie sie einst vom ihm beschworen wurde. Ebert war bisher Chefredakteur der „Brandenburger Zeitung“, des sozialdemokratischen Parteiblatts.

Angst vor den Miesmachern!

Alle unzufriedenen Deutschen sind Margisten.

Berlin. In einem Rundschreiben des preußischen Ministerpräsidenten wird darauf hingewiesen, daß das Verhalten von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die in Neußerungen Unzufriedenheit über die von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen laut werden lassen, als eine Fortsetzung der margistischen Hege angesehen wird und derartige „Miesmacher“ als veraltete Margisten angesehen werden.

Demonstrationen vor der Londoner deutschen Botschaft

London. Am Montag fanden sieben Mal kommunistische Demonstrationen vor der deutschen Botschaft an der Carltonterrasse statt. Schließlich zog ein Polizeiaufgebot vor der Botschaft, um ein Eindringen der Kommunisten in das Botschaftsgebäude zu verhindern. Die Kommunisten erschienen in mehreren Gruppen vor dem Gebäude, wobei sie erklärten, daß sie Vertreter von Versammlungen der kommunistischen Organisationen „Internationaler Arbeiterverteidigung“ seien und den deutschen Botschafter sprechen wollten. Man teilte ihnen in jedem Falle mit, daß der Botschafter nur nach einer Verabredung gesprochen werden könne.

Kommunistische Geheimorganisation ausgehoben

Breslau. Beamte der geheimen Staatspolizei und SA-Hilfspolizeibeamte sind einer großen kommunistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. Im Laufe der äußerst umfangreichen Ermittlungen wurde eine große Anzahl langgesuchter führender kommunistischer Führer und Funktionäre festgenommen. Darunter befinden sich Personen, die von außerhalb nach Breslau gekommen waren, um die KPD in Breslau bzw. Schlesien von neuem zu organisieren. Bei einer Person handelt es sich um den Gründer des Spartakusbundes vom 1. Januar 1918 und der KPD im Jahre 1918. Bei den Festgenommenen wurden Schriftstücke gefunden, aus denen hervorgeht, daß sich die KPD auch heute noch bemüht, die jetzige Regierung zu bekämpfen. Ein Teil der Verhafteten war im Besitz von gefälschten Ausweisen, Pässen und Urkunden. Sie waren von Breslauer Kommunisten in Geheimquartieren untergebracht, damit sie hier ungestört arbeiten konnten. Gegen alle Personen wird ein Verfahren wegen Hochverrat eingeleitet.

Neue Verhaftungen in Oesterreich

Wien. In Wien wurde am Dienstag in einem am Rande der Stadt gelegenen Hause der Sturmbahrführer der SS, Josef Fiktum, verhaftet. Er war bereits im Zusammenhang mit dem am Goldenen Sonntag gegen das Kaufhaus Gerzog verübten Tränengasanschlag zweimal verhaftet worden und hatte auch eine zweimonatige Arreststrafe zu verbüßen gehabt. Vor



Oesterreichischer Diktator Fey?

Major Fey, der bisherige österreichische Sicherheitskommissar, soll einer Meldung aus Wien zufolge zum Bundeskanzler ernannt werden. Dr. Dollfuß würde dann den Posten des Außenministers übernehmen, und Major Fey erhielte militärische Diktaturvollmachten.

etwa 1 1/2 Monaten war er wieder auf freien Fuß gesetzt worden, dann aber anscheinend aus Wien verschwunden.

Gegen den SA-Oberführer Rudolf Biegler ist ebenso wie gegen eine Anzahl anderer SA-Führer, ein Steckbrief erlassen worden. Biegler ist unmittelbar nach der Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Fabicht aus Oesterreich ausgewiesen worden, scheint aber zurückgekehrt zu sein und sich längere Zeit in Linz aufgehalten zu haben.

Amerika hält die Weltwirtschaftskonferenz für sehr wichtig

London. Der amerikanische Professor und Unterstaatssekretär Moley kam am Dienstag nachmittags in dem irischen Hafen Dúnstons an, von wo er sofort nach Plymouth weiterreiste. Bei seiner Ankunft erklärte Moley, daß er den Staatssekretär Hull und seine Kollegen in London Bericht über die neue wirtschaftliche und geographische Entwicklung in Washington mitbringe. Amerika betrachte die Konferenz als sehr wichtig und werde voll und ganz zum Erfolge mitarbeiten.

Internationale Arbeitskonferenz für Planwirtschaft

Genf. Auf der Internationalen Arbeitskonferenz ist am Montag nach dreitägigen Verhandlungen die Generalaussprache über den Bericht des Direktors abgeschlossen worden. Zum Schluß der Aussprache nahm der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, in einer langen Entgegnung zu den Ausführungen zahlreicher Regierungs-Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter Stellung und verfaßt hierbei den Grundgedanken seines Berichtes gegen verschiedene Kritiken. Er ging hierbei nochmals auf die Idee der Planwirtschaft ein, wobei er besonders den italienischen Vertretern für ihre Unterstützung dieses Gedankenganges dankte. Die Planwirtschaft sei heute keine Theorie, sondern eine Tatsache. Die veraltete Politik des „laissez faire“ sei heute nicht mehr tragbar. Zum Problem der Arbeitszeitverkürzung, das auf 1934 verabschiedet worden ist, gab der Direktor der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz sich auf der nächstjährigen Vollversammlung mit diesem Problem eingehend und nutzbringend befassen können. Mit besonderem Nachdruck betonte er den Wert der Vergebung großer öffentlicher Arbeiten.

Polen und die Donauraumfrage

Warschau. Die offiziöse „Gazeta Polska“ verurteilt in einer politischen Glosse auf das entschiedenste allerlei Versuche in Rom, Paris und London, die Donauraumfrage zu regeln. Es sei, sagt das Blatt, die verderbliche Folge des Biermächte-Pakts, demzufolge die großen Mächte über die kleinen und schwächeren zu verfügen hätten. Polen stehe zu allen diesen Versuchen nach wie vor negativ, da es in solchen Fragen ausschließlich das Recht der Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung der einzelnen Staaten anerkenne. Es sei jedem Staat frei überlassen, einem zweiten nach gutem Willen sich zu nähern. Ein dritter habe sich nicht einzumischen. Desgleichen werde Polen in allen ähnlichen Fragen in bezug auf sich selber keinerlei Einmischung dulden und sich die Bewegungsfreiheit bewahren. Das politische Spiel an der Donau sei bedrohlich und verdamnungswürdig, zumal es bestrebt sei, die Nationen in zwei Klassen zu teilen, in Regierende und Regierte, in Patron und Klienten.

Spanisches Marineflugzeug ins Meer gestürzt

Bier Mann ertrunken.

Paris. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Barcelona stürzte nur wenige Kilometer von der Stadt entfernt ein Wasserflugzeug der dortigen Marinestation ins Meer und ging sofort unter. Ein Torpedoboot, das sich in unmittelbarer Nähe befand und sofort zur Hilfe eilte, konnte nur zwei Mann der 6 köpfigen Besatzung retten, die anderen vier sind ertrunken.

Polnisch-Schlesien

Der falsche Kläger

Noch vor einigen Jahren kam öfters vor, daß zu Gefängnisstrafen Verurteilte diese Strafe nicht abgelesen haben, sondern jemand anderen an ihre Stelle vorgeschoben haben.

Der Warschauer Kaufmann, Josef Ranzmacher hatte einen argen Streit mit dem Kaufmann Maloch Branrot gehabt. Die beiden Kaufleute hatten zusammen ein Geschäft betrieben und da der Ranzmacher ein viel geriebener Gauner war, so hat er bei jeder Handelstransaktion seinen Kompagnon ordentlich übers Ohr gehauen.

Ranzmacher war ein schlauer Kaufmann, der nicht umsonst sein „Kepule“ auf dem Hasse trug. Lange Zeit dachte er nach, wie sich aus der Schlinge zu ziehen, bis er ganz was Geheimes auskulturierte.

Der Verurteilte war ein gewisser Vera Schwerztern, der jetzt die Rolle des Klägers Branrot spielen sollte. Das Risiko war nicht groß und Geld konnte man leicht verdienen, weshalb Schwerztern ohne weiteres die Rolle des Klägers übernahm.

Branrot wartete geduldig auf die Gerichtsverhandlung, aber das Gericht wollte den Termin nicht festsetzen. Er wußte, daß die Gerichte mit Arbeit überladen waren und mußte Geduld üben.

Nun wurde von dem Vorfall die Staatsanwaltschaft verständigt, die sofort eine Untersuchung einleitete. Hier kam auch gleich alles heraus und erst jetzt wußte man Bescheid, daß ein falscher Kläger vorgeschoben wurde.

Neue Reduktionsanträge beim Demo

Beim Demo ist ein Antrag der Verwaltung der Radzionkaugrube eingelaufen, in welchem eine Reduktion von 200 Bergarbeiter beantragt wird. Die Arbeiter, die zur Entlassung gelangen sollen, waren bereits auf Turmsurloab.

Die Zellulosefabrik in Czulow hat einen Antrag auf Reduktion von 25 Arbeitern gestellt. Beim Demo wird schon seit zwei Tagen über Reduktion von Industrieangestellten verhandelt.

226 000 Arbeitslose — 32 000 beziehen die Arbeitslosenunterstützung

Die Arbeitslosenämter in Polen teilen mit, daß am 24. Juni in Polen 226 466 Arbeitslose gezählt wurden. Im Vergleich zu der Vorwoche bedeutet das eine Abnahme von 2881.

Nun hat der Arbeitslosenfonds für den Monat Juli ein Budgetpräliminar aufgestellt. Nach dieser Aufstellung wurden 1 1/2 Millionen Zloty für die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung präliminiert.

Der „Volkswille“ nur noch Wochenblatt

Die Arbeiterpresse als Opfer der Wirtschaftskrise

Am 1. Juli erscheint der „Volkswille“ nur noch als Wochenblatt in einem vergrößerten Format, d. h. 12 Seiten, wie er bis jetzt am Sonnabend erschienen ist.

Wir gestehen, daß uns dieser Entschluß, den „Volkswille“ von einem Tagesblatt in ein Wochenblatt umzuwandeln, nicht leicht gefallen ist. Mit schwerem Herzen mußten wir uns dafür entschließen, obwohl für uns schon lange kein Geheimnis war, daß es nicht möglich sein wird, das Blatt täglich erscheinen zu lassen.

So haben auch wir gehofft und haben nichts unversucht gelassen, um durchzuhalten.

Es wurde gepart und gerechnet, aber was nützt der menschliche Verstand in solchen Dingen, wenn er auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens fast gar keinen Einfluß hat.

Anstatt besser, wird es bei uns mit jedem Monat schlimmer. Die Arbeiter werden abgebaut und große Industriebetriebe stillgelegt.

Stillelegung der Bradegrube in Dazist berichten müssen.

Diese Stillelegung bedeutet nicht nur für die dortige Arbeiterschaft, sondern auch für unseren „Volkswille“ einen neuen Schlag. Die Arbeiter können nicht mehr den „Volkswille“ bezahlen.

wurden vor allem die deutschen sozialistisch aufgestellten Arbeiter zuerst abgebaut.

Es ist nicht wahr, wenn die polnische nationalistische Presse behauptet, daß die deutschen Direktoren, die deutschen Arbeiter bei den Reduktionen schonen.

Die deutschen Direktoren hassen die deutschen Sozialisten genau so wie die polnischen und nehmen auf ihre nationale Zugehörigkeit keine Rücksicht.

Es ist soweit gekommen, daß unsere treuesten Genossen und Abonnenten mit wenigen Ausnahmen auf der Strafe liegen. Viele von ihnen, mußten sich von ihrem Organ, dem „Volkswille“ trennen, besonders nach ihrer Aussteuerung durch den Arbeitslosenfonds.

Das verrückte kapitalistische Wirtschaftssystem hat dem fleißigen und strebsamen oberschlesischen Arbeiter das Brot aus der Hand gerissen, hat ihn zum Bettler gestempelt und seine geistigen und kulturellen Bestrebungen zertreten.

Nichts ist dem Arbeiter übriggeblieben, nicht einmal die Hoffnung, daß es einmal besser sein wird.

Wir sind darauf vorbereitet, daß die kapitalistische Presse ein Freudengeheul erklingen läßt, daß der „Volkswille“ nicht mehr als Tagesblatt erscheinen wird.

Wir haben heute mehr Anhänger als vor Jahren

und würden wir ein anderes Organisationsystem einführen und die Mitgliedsbeiträge so einziehen, wie das die bürgerlichen Parteien machen, dann haben wir in allen größeren Industrieorten und selbst in den ländlichen Gemeinden der

Die Spółka Bracka wird die Invalidenrenten auszahlen

Die „Poliska Zachodnia“ weiß zu berichten, daß die Wojewodschaft die Kredite für Juni und Juli für die Auszahlung der Sozialrenten an die Anappphastinvaliden, die in der Gleiwitzer Anappphast versichert waren, eröffnet hat.

Massen-Angestellten-Kündigungen bei der Vereiniaten

Wie verlautet, plant die Direktion der Vereinigten Königs- und Laurahütte zum ersten Juli allen Angestellten und Beamten zu kündigen. Mit diesem allgemeinen Abbau denkt die Direktion einen 15 prozentigen Gehaltsabbau zu erwirken.

Schwerer Unglücksfall in Kunigundehütte

In den Dienstag-Morgensstunden, gegen 5 Uhr, ereignete sich in der Kunigundehütte im Ortsteil Zawodzie ein bedauerlicher Unglücksfall.

Kreise Rybnik, Pleß und Tarnowiz Ortsgruppen mit Mitgliedern. Überall sind Sozialisten vertreten, aber sie können die Mitgliedsbeiträge und das Abonnementgeld nicht bezahlen, weil sie arbeitslos sind.

Der Sozialismus lebt in den Massen und wenn unsere Feinde triumphieren wollen, so wird dieser Triumph nicht uns,

sondern dem Eingehen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung gelten.

Es ist etwas im Sterben begriffen und das ist nicht der Sozialismus, sondern der Kapitalismus. Wer das nicht glaubt, der möge einen Blick auf die

große Wirtschaftskonferenz in London werfen.

Die besten Köpfe der Welt sind dort zu einer Konferenz zusammengelassen, um die kapitalistische Weltordnung vor dem Untergang zu retten.

Sie beraten schon lange, aber sie haben nicht den geringsten Erfolg erzielt, ja sie haben durch diese Beratungen die Dinge nur noch mehr verschärft und zugespitzt.

Jetzt schiebt einer die Schuld dem anderen zu und die kapitalistische Presse gibt unverhüllt zu,

daß die Wirtschaftskonferenz als gescheitert zu betrachten sei.

Durch viele Jahre hat der „Volkswille“ den oberschlesischen Arbeitern treu zur Seite gestanden, hat sie beraten, im Kampfe ermutigt und den richtigen Weg gewiesen, der zum Siege führt. Der „Volkswille“ war ein treuer Führer der oberschlesischen Arbeiter und will es auch in der Zukunft bleiben.

Wir werden weiter kämpfen und die sozialistische Fahne hochhalten.

Wir hoffen auch, daß die Arbeiter uns ihre Treue bewahren. Das Abonnementgeld wird wesentlich abgebaut, um selbst ganz armen Proleten das Halten des „Volkswille“ zu ermöglichen.

dann wird der „Volkswille“ wieder als Tagesblatt erscheinen.

Bricht die kapitalistische Wirtschaftsordnung in sich zusammen, dann kommen andere Zeiten, dann übernehmen die Arbeiter das Erbe von den Kapitalisten und werden das Wirtschaftsleben bestimmen.

sondern es gilt nach wie vor die Welt zu erobern

und ein anderes Wirtschaftssystem aufzubauen. Brot und Arbeit ist genug da, nur muß das anders eingeteilt werden, deshalb wollen wir für Brot und Arbeit und für den Sozialismus weiter kämpfen.

Arbeiter Albert Mitynjaczok aus Kattowiz durch ausströmende Dämpfe an den Händen, im Gesicht, sowie an den Schultern erhebliche Verbrennungen. Er war mit der Vorahme von Reparaturarbeiten an einem Dampfkessel beschäftigt, als plötzlich starke Dämpfe ausströmten, durch welche der Arbeiter Verbrennungen erlitt.

Der Ortskrankentassenauschuß in Kattowiz aufgelöst

Laut Dekret des Versicherungsamtes in Kattowiz wurde der Ortskrankentassenauschuß, dem der Genosse Gorny Vorstand, aufgelöst, weil er angeblich die Versicherungsbeiträge den Budgeterfordernissen nicht angepasst (erhöht) hat.

Pietich-Prozess am 7. Juli

Der lang erwartete Prozess gegen den früheren Oberschichtmeister Reinhold Pietich, der zum Schaden der Kopalnia Wujek eine beträchtliche Geldsumme unterschlagen hat, sollte am gestrigen Mittwoch vor der Strafkammer des Landgerichts Kattowiz zum Austrag gelangen.

Das Doppelgesicht des Faschismus

Die Kenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse fremder Länder ist für die Arbeiter nicht nur interessant, sondern auch sehr nützlich; nützlich deshalb, weil sie daraus zu erkennen vermögen, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in jedem einzelnen Lande und die soziale Lage der Arbeiter entwickeln und weil die Verbundenheit und Abhängigkeit der einzelnen Wirtschaftsgebiete heute so innig ist, daß auch die Arbeiter die zwischenstaatliche Zusammenarbeit mehr als bisher pflegen und fördern müssen. Aber noch ein wichtiger Gesichtspunkt läßt die Kenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Zustände anderer Länder nützlich erscheinen. Wenn auch überall in der industrialisierten Welt noch der Kapitalismus herrscht, so ist doch sein Entwicklungsstadium und seine Herrschaftsform in jedem Land verschieden. Gerade gegenwärtig, wo sich der Kapitalismus in einer furchtbaren Krise befindet und um seine Existenz zu behaupten, versucht, die ganze politische Macht an sich zu reißen, ist es für die Arbeiter auch notwendig und lehrreich zu wissen, wie sich in Ländern mit anderen Staats- und Herrschaftsformen die Lebenslage der Arbeiter entwickelt.

Der Faschismus, diese ausgeprägte, rücksichtslose Herrschaftsform der kapitalistischen Klasse, kämpft in Europa um die Staatsmacht. Nach Italien ist ihm nun auch Deutschland verfallen. Er tritt überall als Anwalt der Arbeiter auf, verspricht den Arbeitern eine Besserung ihrer Lage und versucht dadurch, die demokratischen Einrichtungen zur Erobertung der Staatsmacht zu benützen. Gerade diese scheinheilige Maske, diese heuchlerische Geste, deren sich der Faschismus überall bedient, solange er nicht an der Macht ist, bedeutet für die Arbeiterklasse eine unendlich große Gefahr, weil viele politisch und wirtschaftlich ungeschulte Menschen den faschistischen Phrasen glauben und dadurch einer Bewegung zur Macht verhelfen, die sie später mit voller Wucht gerade gegen die Arbeiter kehrt.

Hat der Faschismus aber einmal die Staatsmacht erobert und sich namentlich in den Besitz der militärischen Machtmittel gesetzt, dann gibt es für ihn keine Rücksicht auf die Arbeiter mehr; dann raubt er den Arbeitern allen politischen Einfluß, die politische und oft auch die persönliche Freiheit und macht sie rechtlos.

Im Ausland jedoch halten es die faschistischen Regierungen für angezeigt, ihr Doppelspiel weiter zu treiben. Sie bemühen sich, die Sympathie des Auslandes, die in der internationalen Politik noch immer ein Faktor von großer Bedeutung ist, zu erringen und legen Wert darauf, den Schein zu erhalten, als ob es sich beim Faschismus nicht um ein reaktionäres Herrschaftssystem, sondern um ein Regime handle, das auch die Rechte der Arbeiter respektiert.

So fiel es denn auch in Arbeiterkreisen auf, daß gerade die Vertreter des faschistischen Italien auf der vorbereiteten Arbeitszeitkonferenz in Genf im Januar d. Js. die Einführung der 40 stündigen Arbeitswoche befürworteten. Es schien so, als ob ausgerechnet die italienischen Vertreter zu den Anhängern zur Verkürzung der Arbeitszeit gehörten, während es doch, soweit über die Grenze Italiens überhaupt Nachrichten über die sozialen Verhältnisse der italienischen Arbeiter ins Ausland gelangten, bekannt war, daß der italienische Faschismus alle freiheitlichen Regungen der italienischen Arbeiterklasse mit Waffengewalt unterdrückt. Aber auch hier zeigte der Faschismus seine Doppelzüngigkeit und heuchlerische Geste.

Beinahe zur gleichen Zeit, wo Mussolini durch seine Vertreter in Genf erklären ließ, daß die italienische Regierung die Verkürzung der Arbeitszeit befürworte, wurde in Italien ein Gesetz geschaffen, das die Arbeitszeit verlängert.

Dieses am 15. Februar veröffentlichte Gesetz bestimmt nichts anderes als daß die wöchentliche Arbeitszeit von 48 auf 56 Stunden verlängert und die Sonntagsruhe abgeschafft wird. Die höhere Entlohnung der Ueberstunden, die bis zu diesem Zeitpunkt 10 Prozent des normalen Lohnes betrug, wurde überhaupt beseitigt. Das geschah in einem Lande, das nach der amtlichen Statistik weit über eine Million Arbeitslose und viele zehntausende Kurzarbeiter hat!

Der Faschismus verspricht den Arbeitern, solange er noch nicht im Besitze der Staatsmacht ist, aber nicht nur die Erhaltung der sozialpolitischen Einrichtungen, um sie dann doch

zu beseitigen oder abzubauen, sondern er erklärt auch die Krise der Wirtschaft aus der Welt zu schaffen. Nur weil er dies in Deutschland versprach, haben einige Millionen Menschen am 5. März nationalsozialistisch gewählt, die ihrer Lebenslage nach zur Arbeiterklasse gehören. Aber es ist lehrreich, nicht nur an den Vorgängen in Deutschland immer wieder aufzuzeigen, daß der Faschismus die kranke Wirtschaft nicht heilen kann, sondern seine „Erfolge“ gerade in Italien zu beobachten, wo er nun schon ein Jahrzehnt herrscht.

Die Tatsache, daß in diesem industriell zurückgebliebenen Lande mehr als eine Million Menschen von der amtlichen Statistik als unterstützte Arbeitslose gemeldet werden, zeigt zur Genüge, daß auch der faschistische Staat die Wirtschaftskrise nicht aufhalten konnte.

Die Zahl der Ausleihe und Konkurse ist in Italien verhältnismäßig genau so groß wie in jedem anderen Lande. Seit Juni 1927 sind nicht weniger als 200 000 Lebensmittelgeschäfte im faschistischen Italien geschlossen worden. Die Zahl der Konfektionsgeschäfte ist um 46 Prozent zurückgegangen. So wie bei uns und in anderen Ländern, ganz gleichgültig welche Staatsform sie haben, gibt es auch in Italien stillgelegte Fabriken und bankrotte Banken. Die größte Automobilfabrik des Landes, die weltbekannteste Fiatwerke in Turin, haben von ihrer einmal 40 000 Mann starken Belegschaft 38 000 abgebaut! Die größte italienische Bank, die Banca Commerciale Italiana, die die italienische Industrie finanziert, wurde im Jahre 1931 „reorganisiert“, weil sie pleite war. So wie in anderen Ländern wurden auch in Italien bankrotte Banken auf Staatskosten saniert! Die Lage der italienischen Wirtschaft hat sich unter der Herrschaft des Faschismus nicht im mindesten gebessert. Dagegen aber haben die Arbeiter nicht nur ihre Freiheit, sondern auch viele ihrer sozialpolitischen Rechte eingebüßt.

Der Faschismus ist also für die Arbeiter eine außerordentlich gefährliche Bewegung. Gerade weil er sich mit sozialen Phrasen umgibt und in Deutschland und bei uns sogar in ein sozialistisches Mäntelchen hüllt, erscheint er vielen Menschen nicht nur als eine unvergängliche und eine ungefährliche Bewegung, sondern als eine Heilsbootschaft, während er in der Tat, sobald er nur über die notwendige



Chaplin hat wieder geheiratet

Paulette Goddard, eine 19 jährige junge Dame der besten New Yorker Gesellschaft, mit der sich Charlie Chaplin in aller Stille vermählte. Chaplin will seiner Gattin, die übrigens die dritte Frau des großen Künstlers ist, die weibliche Hauptrolle in seinem nächsten Film anvertrauen.

Macht verfügt, den Arbeitern nach und nach alles raubt, was ihnen wert und teuer war und wofür sie durch Jahrzehnte gestritten und gelitten haben.

Die Arbeiter unseres Landes müssen aus den Geschehnissen in Italien und Deutschland lernen. Nicht nur die Geschichte der zehnjährigen Herrschaft des Faschismus in Italien hat alle faschistischen Versprechungen widerlegt, auch die Ereignisse in Deutschland sprechen eine so deutliche Sprache, daß jeder denkende Arbeiter erkennen kann, was Faschismus und Nationalsozialismus beabsichtigen: Die Erhaltung des Kapitalismus, die Diktatur des Kapitals über die Arbeiter und noch mehr, die Rückkehr zu jenen unmenschlichen Zuständen frühkapitalistischer Ausbeutung und Entrechtung der Arbeiter, die in Mitteleuropa schon überwunden schienen, aber dank der Verblendung auch vieler Arbeiter noch einmal erstehen sollen.

Bielik und Umgebung

Erhöhung der Versicherungsbeiträge

an die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter.

Wie die Tageszeitungen berichten, soll in den nächsten Tagen eine Verordnung über die Erhöhung der Beiträge an die Versicherungsanstalt der geistigen Arbeiter von 2 Prozent auf 2,8 Prozent erlassen. Außerdem soll diese Verordnung eine neue Verteilung der zu zahlenden Beiträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einführen. Die Erhöhung der Versicherungsbeiträge von 2 auf 2,8 Prozent soll dem Fürsorgemeister die Möglichkeit geben, für manche Kategorien der Versicherten die Dauer der Unterstützung von 6 auf 9 Monate zu verlängern. Die neuen Leistungen sollen bis zum Mai 1935 verpflichten.

Die gegenwärtigen Beiträge betragen:

Bei einem Monatsverdienst von:	derzeitiger Beitrag:	der erhöhte Beitrag:
60—89 Zl.	5,50 Zl.	0,84 Zl.
90—119 "	0,70 "	1,16 "
120—149 "	1,00 "	1,68 "
150—179 "	1,20 "	2,10 "
180—219 "	1,40 "	2,52 "
220—259 "	1,80 "	3,08 "
260—299 "	2,10 "	3,64 "
300—359 "	2,40 "	4,20 "
360—399 "	2,90 "	5,04 "
400—419 "	3,60 "	5,76 "
420—479 "	4,20 "	6,72 "
480—559 "	4,80 "	7,68 "
560—639 "	5,60 "	8,96 "
640—719 "	5,60 "	10,24 "
720—799 "	5,60 "	von 11,52 "
		bis 12,80 "
800	6,70 "	14,40 "
1000	6,70 "	18,00 "

Bei Gehältern von 720 bis 799 Zloty wird der Beitrag 1,6 Prozent des ganzen Einkommens betragen. Bis jetzt wurde der Beitrag nach dem Grundgehalt berechnet. Bei Gehältern über 800 Zloty wird der Beitrag 1,8 Prozent des ganzen Einkommens betragen.

Die Bestimmung, daß bei einem Monateinkommen unter 60 Zl. der Arbeitgeber den Beitrag zahlt, bleibt weiter aufrecht. Die neuen Beiträge treten mit dem 1. Juli d. Js. in Kraft.

Brände. In der Nacht zum 25. d. Mts. brach in der hölzernen Scheuer des Franz Bialas in Landek ein Brand aus, dem die Scheuer gänzlich mit den darin befindlichen Futtermitteln zum Opfer fiel. Der Gesamtschaden beträgt 400 Zloty. Die Gebäude des Geschädigten sind auf 3000 Zl. versichert. — Am 26. d. Mts. brach in dem hölzernen, mit Dachziegeln gedeckten Wohnhaus des Vinzenz Koniarczyk aus Zaborze ein Brand aus, dem das Haus gänzlich zum Opfer fiel. Bei dem Brande wurden auch Futtermittel und ein Teil Möbel vernichtet. Der Schaden beträgt gegen 800 Zloty. Das Gebäude war auf 2000 Zloty versichert.

Ueberfall. Am Dienstag, den 27. d. Mts. wurde um 1/10 Uhr vorm. auf der Saybuscherstraße unweit des Gasthauses Boguski der 28jährige Kruczek Wladyslaw, welcher beim Bäckermeister Imaza angestellt ist, von einem Bäcker-

gehilfen des Bäckermeisters Alisch überfallen und so arg verprügelt, daß er innere Verletzungen davontrug. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn ins Bialaer Spital. Die Ursache des Ueberfalls scheint Konkurrenzneid zu sein. — Das ist auch ein Zeichen unserer Zeiten Schande.

Rundmachung. Vom Bialaer Magistrat wird bekanntgegeben, daß von der elektrischen Straßenbahngesellschaft die Mittelteilung eingestellt ist, daß der Autobusverkehr zwischen Bielik und Wadowitz während der Schulferien wegen schwacher Frequenz eingestellt wird. Es handelt sich um den von Bielik um 13.10 Uhr nach Wadowitz und um 16.15 Uhr von Wadowitz nach Bielik verkehrenden Autobus.

Großer Mühlenbrand. Am Sonntag, den 25. d. Mts. brach gegen 6 Uhr abends in der Mühle des Alfred Fränkel in Przemysl ein Brand aus. Diese Mühle war die größte und älteste Mühle in ganz Kleinpolen und repräsentierte einen Wert von 2 Millionen Zl. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Rundmachung. Vom Bialaer Magistrat wird folgendes mitgeteilt: Es gelangte dem Wojewodschafts-Inspektorat der Feuerversicherungsgesellschaft in Krakau zur Kenntnis, daß im Bialaer Bezirk Gerüchte verbreitet werden, daß ab Juli d. Js. die genannte Feuerversicherungsgesellschaft sämtliche alten, hölzernen Gebäude aus der Versicherung ausschließen werde. Dies beruht nicht auf Wahrheit, denn laut den gesetzlichen Bestimmungen, unterliegen alle bewohnbaren Gebäude der Zwangsversicherung. Ausgenommen sind nur die als baufällig erklärten und nicht bewohnten Häuser.

„Wo die Pflicht ruft“

Sommer-Programm der Gauleitung d. T. B.

„Die Naturfreunde“.

Die Gauleitung d. T. B. „Die Naturfreunde“ gibt folgende beabsichtigte Touren bekannt, wozu alle Mitglieder auf das freundlichste eingeladen werden. Gäste sind gleichfalls herzlich willkommen.

Hochgebirgstour in der „Hohen Tatra“, vom 1. bis 12. Juli 1933. Kostenpunkt ca. 70 Zloty. (Uebernachtung, Verpflegung, Autobus-Eisenbahnfahrten)

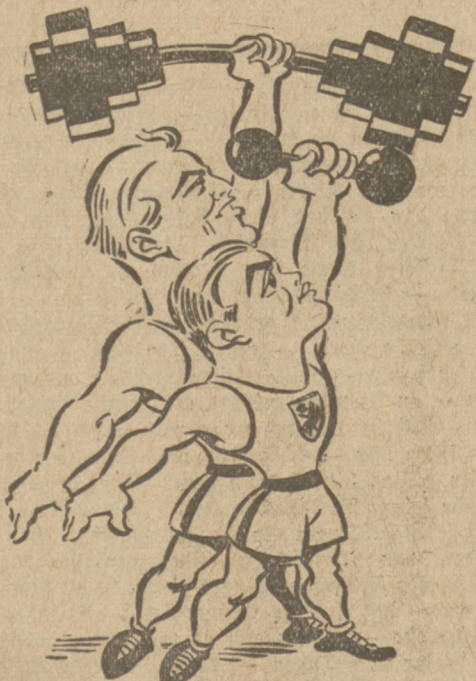
Wandertour Drohobycz-Karpathen, vom 16. Juli bis 1. August 1933. Kostenpunkt ca. 90 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Fahrt nach Gdynia vom 5. bis 14. August 1933. Kostenpunkt ca. 70 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Wandertour West-Besiden, vom 13. bis 20. August. Kostenpunkt ca. 40 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Interessenten aus unserem Bezirk können nähere Informationen bei Gen. Karck (Büro: Arb.-Konj.-Berein in Bielik) einholen.

Gewerkschaftskommission für Bielik-Biala und Umgebung. Am Mittwoch, den 28. Juni d. Js. findet um 6 Uhr abends in der Kanzlei der Gewerkschaftskommission eine Plenarsitzung der Gewerkschaftskommission statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zu beratenden Gegenstände ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen notwendig.



Zwei neue Weltrekorde

im Gewichtsheben

Giel (hinten) verbesserte die Weltbestleistung der Halbschwergewichtler im linksarmig Reiben auf 180,7 Pfund, während der Federgewichtler Schwaigler im linksarmig Reiben 150 Pfund zur Höchstrecke brachte. (Er selbst wiegt nur 118,4 Pfund)

9. Juli 1933 25jähr. Gründungsfest des A.G.V. „Eintracht“-Nikelsdorf
im Garten des H. Genser. — Beginn 1/2 3 Uhr nachmittags.

Der Sternenhimmel im Juli



Nordhälfte: 1. Löwe R = Regulus, 2. Haar der Berenice, 3. Großer Bär, 4. Zwillinge P = Pollux K = Kastor, 5. Fuhrmann K = Kapella, 6. Kleiner Bär P = Polarstern, 7. Drache, 8. Kepheus, 9. Kassiopeia, 10. Perseus, 11. Andromeda, 12. Schwan D = Deneb, 13. Pegasus. Planeten: Jupiter und Venus. — Südhälfte: 1. Wassermann, 2. Delphin, 3. Steinbock, 4. Wober A = Altair, 5. Leier W = Wega, 6. Herkules, 7. Schlangenträger, 8. Schilke, 9. Skorpion A = Antares, 10. Waage, 11. Schlange, 12. Krone, 13. Bootes A = Arktur, 14. Jungfrau S = Spica. Planeten: Saturn und Mars. — Mond: Vollmond 7. Juli, 1. Viertel 30. Juli.

Die Sternkarte ist für den 1. Juli um 10 Uhr abends, für 15. Juli um 9 Uhr abends für Berlin, also für Polhöhe von 52 1/2 Grad berechnet.

Nachdem die Sonne am 21. Juni den höchsten Punkt ihrer Bahn überschritten hat, wandert sie im Laufe des kommenden Monats aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen. Sie schiebt dann in der Mittagszeit schon nicht mehr ganz so hoch wie am Tage des Sommeranlaufes am Himmel und die Tageslänge beginnt langsam abzunehmen. Trotzdem aber sind die Nächte noch immer so hell, daß in dieser sogenannten „Mitternachtsdämmerung“ die schwachen Sterne unserer Auge entschwinden. Es scheint beinahe so, als habe die Zahl der leuchtenden Pünktchen abgenommen, und so müssen wir uns denn mit der Betrachtung der helleren Sterne begnügen. Aber diese Zeit ist gerade günstig für den, der die Sternbilder kennenlernen

will, denn jetzt sind die Sterne verschwunden, die uns beim Auffuchen der einzelnen Konstellationen nur verwirren.

Die beiden Sterne, die kurz nach Sonnenuntergang im Westen sichtbar werden, sind die Venus, der leuchtende Abendstern, und der Jupiter, zwei Planeten, die gleich unserer Erde die Sonne umkreisen. Etwas später erscheint dann in der Nähe des letzteren der Mars, kenntlich an seiner intensiv roten Färbung. Er entfernt sich immer weiter vom Jupiter und beweist uns dadurch, daß die Wandelsterne — im Gegensatz zu den Fixsternen — sich am Firmament mit ziemlicher Geschwindigkeit fortbewegen. — Um diese Zeit taucht hoch über uns die Wega auf, der hellste Stern im Bilde der Leier, daneben finden wir in Form eines Kreuzes den Schwan. Der Kopfstern heißt Deneb und der am Fuße stehende Albireo löst sich in kleinen Fernrohre schon bei schwacher Vergrößerung in einen wunderbaren schönen Doppeltstern auf. Hier finden wir auch den Adler,

dessen hellster Stern Altair mit der Wega und dem Deneb ein großes rechtwinkliges Dreieck bildet. Dazwischen steht der unscheinbare Delphin und tiefer zum Horizont beginnend Pegasus und Andromeda ihren sommerlichen Kreislauf um das Himmelsgewölbe. Hier im Südosten erscheint kurze Zeit nach Sonnenuntergang der Planet Saturn, der wegen seines einzigartigen Ringsystems eines unserer interessantesten Beobachtungsobjekte darstellt. Wer einmal Gelegenheit hat, diesen sonderbaren Himmelskörper im Fernrohr zu sehen, wird den Anblick niemals vergessen können.

Auf der anderen Seite des Himmels, also im Westen, verschwinden allmählich Löwe und Jungfrau und der Große Wagen wendet sich langsam nach Nordwesten, seinem tiefsten Stande zu.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 7. Juli ist Vollmond, am 14. letztes Viertel, am 22. Neumond und am 30. Juli ist erstes Viertel.

In Stoffschuh und Holzpantinen

Ein eigen Geschlecht von Frauen — Das Land der wandernden Männer — Lasten von einst und jetzt

Von Grete Gerting.

Frauen von heute und Frauen von einst... bei uns Europäern gab es immer diese Unterscheidung. Es gibt aber Länder und Epochen, in denen das Einst und Heute ganz besonders kraß in Erscheinung tritt. Das ist im Tessin der Fall.

Die Alten der alten Zeit gehen eingemummt in ihre weiten faltigen Kleider. Bis über die Fußknöchel reicht der Rock. Die Taille ist vorn zugeknöpft und oben am Hals mit einer niederen Biere geschlossen, die Ärmel lang und glatt anliegend. Um den Kopf schlingen sie einen schwarzen Schal, der im Nacken geknotet wird. Vielleicht ist auch eine kleine verlorene Blumenranke auf das Tuch gedruckt. Vielleicht schauen auch schwere goldene Ohrgehänge hervor. Es sind meistens die zu einer Rosette geschlungenen Schleifen der achtziger Jahre. Sonst ziert kein Glanz das einfache dunkle Kleid. Eine weite Kattun- oder Wollschürze deckt den Rock fast zu. Sie gehen lautlos durch die engen steinigen Gassen, diese Frauen von einst, so, als ob sie im Schatten ihrer Ähnen atmeten. Meist tragen sie ihrer Hände Fleiß an den Kleinen, in grobe Schafwolle gekleideten Füßen. Die Schuhe sind aus dunklem Tuch und haben aus mehrfachen Stoffresten, mit Schnüren aufeinander genähte Sohlen, die recht haltbar sind. Meist bleibt die alte Frau in ihrer Wohnküche am Ramin sitzen, strickt und näht neben ihren Hausgeschäften. Manchmal steckt sie sogar noch den alten Spinnrocken unter den Arm, um Schafwolle zu zwirnen. Selbstgeponenes Weinen ist im Tessin sehr rar geworden und taucht nur noch aus alten Trüben auf. Auch am Ramin plaudert es sich ganz schön. Dann kommen die Erinnerungsbilder. Die ach so selig-unselige Zeit vor vierzig Jahren.

Da haben die Frauen mühsam die Lasten bergauf und bergab geschleppt, während die Männer in fernen Landen als Maurer und Handlanger das nötige Bargeld für die stille fruchtlose Zeit verdienten, oder auch in gemütlicher Seelenruhe den Herrn am heimlichen Herde spielten. Das Bergsteuern mußte in Tragkörben heruntergebracht und für die Wepler mußten die Nahrungsmittel heraufgeschafft werden. Wer sich dafür verdingte, bekam für einen Gang von ca. drei Stunden Aufstieg ganze fünfzig helvetische Centimes. Die wenigen, in der Heimat gebliebenen Männer waren sehr begehrt. Sie waren die Schmittler fürs Heu und Getreide und mußten reichlich aushelfen. Dafür wurden sie dann mit dem besten, dem allerbesten Nostrano bewirtet. Dort aber, wo die Bazen rollten, konnte es noch unterhaltamer sein und übers Jahr, übers Jahr, als die Rosen blühten, da zogen manchmal die Lehten hinaus in die Weite. Und wenn wiederum der Nostrano gekeltert werden sollte, da waren sie wiederum alle, alle, mit wenig Ausnahmen, da. Dann rief die Arbeit im Heimatland und das Herz schrie so laut, so gebietend. Heiter lachende Seen unter hochblauem Firmament schauten wie eine Gata Morgana über die Alpen. Im Norden wehten die Herbststürme und auf die geliebte Heimat Erde goldete die Sonne des Südens.

Im Frühjahr gruben die Frauen den Acker um, wo es anging, spannten sie selbst vor den Pflug und das war noch die unterhaltendste ihrer Arbeiten. Da wurde viel gelacht, geschwätzt, denn ein hoffnungsvolles neues Jahr hatte begonnen. In heimlicher Erwartung funkelten die dunklen Augensterne unter dem bunten Werktags-Kopftuch. Oben auf den Almnen wurde der Kuhdünger ausgebracht und ausgebreitet. Danach flatterte die ganze Frauengruppe zum Kastanienchmaus. Wenn es der „Padrone“ besonders gut meinte, spendierte er noch zu einer fröhlichen Mazurka auf dem Plage vor der Almhütte auf.

In manchen Gegenden des Tessins wurden schöne bunte Wollstrachten getragen, die sich zum Teil bis heute erhalten haben und an Festtagen aus der Kommode geholt werden. Recht malerisch wirkt die Tracht des Maggia- und Bergascatales mit der hochgebundenen Schürze und den entzückenden Häubchen. Dazu die Zoccolis, eine Art Holzpantinen, die im ganzen Tessin noch heute getragen werden. Sie haben über dem Fußrücken zwei farbige Lederklappen und werden dort mit Bändern zusammengeschürt. Am Locarnoer Ka-

melienfest und beim Traubenschmaus der Herbstfeier von Castagnola bei Lugano kann man die alten Trachten zur Genüge bewundern. Geradegu herzbewegend lustig klappern die Zoccolis über die alte Piazza Grande und durch die Weinbergsgassen.

Auch die Frauen von heute tragen noch Lasten. Sie scheinen aber nicht so schwer wie einst. Die heutigen Lastträgerinnen machen es langsam und teilen sich gemächlich die Arbeit ein, denn sie haben Zeit! Ihre Männer arbeiten meist in der Nähe ihres Heimatdorfes, die Lebensmittel liefert der Kaufmann im Ort und auch ein Bäcker ist da. Getreide wird nur noch in den Ebenen gepflanzt, wo die Maschine arbeiten kann. Es kommt aber noch in abgelegenen Gebirgsdörfern vor, daß Frauen das Korn dreschen müssen. Das Bergsteuern und teilweise auch das Holz lassen die Männer an dicken Drahtseilen von den Bergen herunter. Immer gibt es aber noch Holz und Stroh im Gerlo zu sammeln und Mist in die schwerzugänglichen Terrassenäcker zu tragen. In den Dörfern außerhalb der Kurorte übernehmen die Frauen des Tessins auch gerne das Amt des Gepäckträgers. Sie sind aber von Jugend an im Tragen trainiert und verrichten diese Arbeit lieber, als etwa die schwere Feldarbeit der Bäuerin von einst.

Wo einigermaßen in der Industrie Geld erworben werden kann, pilgern Frauen und Mädchen, wenn es auch eine Stunde Wegs ist, frohemut zur Arbeit. Es gibt etliche Zigarren- und Leigwarenfabriken, vor allem die Fremdenindustrie und im letzten Jahrzehnt auch Handwebereien. Eine solche Weberei hat selbst ins abseitige Onsernonetal, wo der Haupterwerbszweig auf der Strohschleberei beruht, Eingang gefunden. Diese leichtere Tagesarbeit hat die Tessinerin von heute wieder beweglicher gemacht. Sie ist im allgemeinen von rascher Auffassung, paßt sich mit einer leichten Grazie allen Situationen an und aus einem Landmädchen ist im Handumdrehen ein elegantes Stadträulein gemacht, das sich lehren lassen kann und die taktvoll und klug zu schweigen weiß, wenn sie nicht mitreden kann.

Eines aber haben sie alle gemein, diese Frauen des Tessins von einst und heute: Wenn die Nachtschatten über diese uralte, von Mytist schwere Erde fallen, dann werden sie verzagt und furchsam wie die Kinder.

Das Schneewittchen von Athen

Mädchen im gläsernen Sarg. — Liebe über den Tod hinaus.

Mit einem einzigartigen Fall beschäftigt sich seit einigen Tagen die Kriminalpolizei von Athen. Es handelt sich um die sicher noch niemals gestellte Frage, ob es strafbar sei, die Leiche eines Familienangehörigen einbalsamieren zu lassen und dann zu Hause aufzubewahren. Keiner von den vielen Gästen des Rechtsanwalts Dr. Aristides Bogazaris, eines der reichsten und angesehensten Männer von Athen, die an den großartigen Empfängen in der Villa Bogazaris teilnahmen, hatte auch nur eine Ahnung, daß in einem hermetisch abgeschlossenen Zimmer seit vier Jahren die Leiche eines jungen Mädchens lag.

Dieses Zimmer befand sich unmittelbar neben dem Arbeitsraum des Rechtsanwalts; die Tür war so verkleidet, daß auch die Dienerschaft nicht recht wußte, was sich dahinter verbarg.

Dort verbrachte Bogazaris oft seine freie Zeit;

auch seine beiden Söhne, Angestellte der Populistischen Bank, bei der ihr Vater als Syndikus fungierte, begaben sich oft in den Geheimraum und weilten dort viele Stunden.

Vor etwa sieben Jahren war die Gattin von Bogazaris gestorben. Die Liebe des Rechtsanwalts und der beiden Söhne übertrug sich auf seine Tochter Minia, damals ein 13-jähriges Mädchen, das wegen seiner außerordentlichen Schönheit überall auffiel. Die heranwachsende Minia wurde von ihrer Familie in jeder Weise verwöhnt und verzärtelt; sie führte den ganzen Haushalt, nahm trotz ihrer Jugend an allem teil, was Vater und Brüder taten, interessierte sich außerdem für Sport, dem sie ihre freie Zeit widmete.

In den letzten Jahren vor ihrem Tode errang sie einige sportliche Preise und man prophezeite ihr eine große Zukunft als Schwimmerin und Tennisspielerin. Nach einem Training verköhlte sich das junge Mädchen und erkrankte an Lungenentzündung. Wiewohl sich die besten Ärzte um sie bemühten, starb sie nach kurzer Zeit, betrauert nicht nur von ihrer Familie, sondern auch von den Athener Sportfreisen, in denen sie sich großer Beliebtheit erfreut hatte.

Der Gedanke, daß sie sich nun endgültig von ihr trennen sollten, war für Bogazaris und seine Söhne unerträglich. Wiewohl sie eine fürstliche Gruft zur Verfügung hatten, in der bereits die verstorbene Frau Bogazaris ruhte, beauftragten sie einen bekannten Fachmann, Dr. Georgiadis mit der Einbalsamierung der Leiche von Minia.

Als das Begräbnis stattfand, war der Sarg, der auf den Friedhof gebracht wurde, leer; Minia lag in einem gläsernen Sarg in ihrem Mädchenzimmer.



Bombenanschlag auf die Peterskirche

Die Fassade der Peterskirche in Rom mit dem Hauptportal, vor dem ein Bombenanschlag verübt wurde. 4 Personen wurden verletzt. Die Explosion hätte weit schwerere Folgen gehabt, wenn sie eine Viertelstunde früher erfolgt wäre, als ein Pilgerzug in die Kirche einzog.

So blieb die Familie über den Tod hinaus zusammen. Große Feste wurden in der Villa Bogacharis gefeiert; aber am liebsten saßen die drei Männer, sobald sie sich ihren beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen entziehen konnten, bei ihrer Schwester. Als nun plötzlich Dr. Bogacharis verstarb, erklärten beide Söhne, daß sie auch seine Leiche einbalsamieren lassen würden, um ihn zwischen Gattin und Tochter in der Familiengruft zu bestatten. Einige Freunde beeilten sich darauf, die Familiengruft öffnen zu lassen, um sie für das Begräbnis zu schmücken. Zu ihrer Überraschung stellten sie fest, daß die Kammer, in der Minia liegen sollte, leer war.

Die Polizei wurde sofort verständigt, die sich in die Villa Bogacharis begab, um dort Erhebungen anzustellen. Das Verhalten der beiden Brüder war so merkwürdig, daß die Durchsuchung der Villa angeordnet wurde. Dabei wurde der verschlossene Raum mit dem gläsernen Sarg entdeckt. Der leere Sarg in der Gruft war erst vor kurzem entfernt worden, da die Brüder Bogacharis die Absicht hatten, Vater und Schwester zu gleicher Zeit jetzt in der Gruft zu bestatten. Es wird allgemein angenommen, daß die Polizei sich nur mit einer geringfügigen Geldstrafe begnügen wird, da nach griechischem Gesetz keine eigentlich strafbare Handlung vorliegt.

Riesenfabriksbrand in Manchester

Ganzer Häuserblock eingeebnet.

London. Ein Großfeuer von riesigen Ausmaßen wütete in der Nacht zum Dienstag in Manchester. Das Feuer brach in einer Vorhangfabrik aus und verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die umliegenden Häuser. Ein ganzer Gebäudeblock, darunter ein großes Zinnstammpfwerk und viele Privathäuser, wurden eingeebnet. Ein 10 Meter hoher Wasserturm stürzte zusammen, wobei ein Feuerwehrmann schwer verletzt wurde. Etwa 100 Familien mußten aus ihren Wohnungen ziehen. Das Flammenmeer bot einen außerordentlichen Anblick. Die Flammen schloßen teilweise 60 Meter in die Höhe und hier und da ereigneten sich starke Explosionen. Mehrere Blindierungsversuche wurden von den Hausbewohnern energisch abgewehrt, wobei es zu erhitzten Handgemengen kam.



Englands Luftverteidigung

Oben: Vorführung von Geschwaderflügen. Im Vordergrund einer der Autoparkplätze des Flughafens Hendon. Unten: Bordament einer Küstenschutzstadt. — Das Jahresfest der englischen Kriegsluftflotte in Hendon führte mit hervorragenden Luftmanövern der englischen Kampf- und Bombengeschwader den fremden Zuschauern, besonders den zahlreichen Konferenzteilnehmern, klar vor Augen, daß Englands Luftwaffe die letzten Errungenschaften der Technik besitzt, während die Luft-Wehrlosigkeit Deutschlands durch das fremde Ueberfliegen Berlins offen zutage lag.

Rundfunk

Kattowik.

Donnerstag, 29. Juni. Uebertragung der Feldmesse vom Hafendamm in Gdingen. 11,05 Schallplattenmusik. 12,05 Ansprache des Präsidenten der Republik. 14,00 Leichte Musik. 15,30 Volkstimliches Konzert. 18,35 Vorträge. 19,00 Hörspiel. 20,00 Konzert. 21,05 Sport. 22,00 Konzert. 22,25 Sportplauderei. 22,45 Uebertragung des Konzerts aus Gdingen.

Freitag, 30. Juni. 12,05 Leichte Musik. 15,05 Börse. 15,15 Leichte Musik. 15,55 Sport. 16,00 Konzert. 19,10 Rezitation. 19,25 Mitteilungen. 19,40 Am Horizont. 20,00 Orchester- und Violinkonzert. 23,00 Briefkasten (französisch).

Warschau.

Donnerstag, 29. Juni. Uebertragung der Feldmesse vom Hafendamm in Gdingen. 12,15 Orchestermusik. 15,05 Leichte Musik und Gesang. 16,00 Kinderfunk. 16,30 Gesang. 17,00 Vortrag. 19,00 Hörspiel. 20,00 Konzert. 22,00 Tanzmusik. 22,25 Nachrichten. 22,45 Tanzmusik aus Cichocinek.

Freitag, 30. Juni. 16,00 Leichte Musik. 17,00 Zeitschriften. 17,15 Solistenkonzert. 18,15 Vortrag. 20,00 Orchester- und Violinkonzert. 22,00 Tanzmusik. 22,25 Nachrichten.

Breslau und Gleiwitz.

Donnerstag, 29. Juni. 6,20 Frühkonzert aus Dresden. 10,10 Schulfunk. 11,45 Vortrag. 12,00 Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie. 14,20 Schallplatten. 15,30 Vorträge. 16,00 Unterhaltungskonzert. 17,00 Kinderfunk. 17,30 Stunde der Musik. 18,00 Der Zeidienst berichtet. 18,20 Vortrag. 19,00 Danzig als Erlebnis. 20,00 Offenes Singen. 21,10 Hannes Hübner, Hörspiel. 22,30 Plauderei. 22,50 Tanzmusik. 23,00 Woon Berlin spricht.

Freitag, 30. Juni. 6,20 Morgenkonzert des Schlef. Sinfonie-Orchesters. 8,15 Das Wochenende der Hausfrau. 10,10 Schulfunk. 12,00 Mittagskonzert aus Bremen. 13,00 Witte Märsche. 14,20 Schallplatten. 15,30 Vortrag. 16,00 Emil Böser spielt eigene Klavierwerke. 17,00 Jugendstunde. 17,30 Vortrag. 19,00 Stunde der Nation. 20,00 Wiise Müller, Oper von Verdi. 22,45 Plauderei. 23,00 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berichtungs-Kalender

Arbeiter-Sängerbund.

Die D. S. A. P. Eichenau hat die Chöre des Arbeitersängerbundes zu ihrem, am Sonntag, den 2. Juli, stattfindenden 10 jährigen Gründungsfest, verbunden mit einer Fahnenweihe, eingeladen. Es ist daher Pflicht aller Bundesvereine, sich möglichst zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen.
Der Bundesvorstand.

Kattowik. (L. B. „Die Naturfreunde“.) Am Donnerstag (Feiertag), Fahrt in die Emser Forsten. Treffpunkt 6 Uhr früh am Blücherplatz.

Programm zur Fahnenenthüllung in Eichenau am 2. Juli. Um 12 Uhr sammeln sich die Teilnehmer am Marktplatz in Burowieh. Um 1 Uhr Begrüßung am Marktplatz und Abmarsch, zum Abholen der neuen Fahne vom Genossen Raiwa. Von dort Abmarsch nach dem Garten, wo die Enthüllung stattfindet. In den Pausen tritt der Gesangsverein „Freie Säger“ Siemianowicz auf. Abends findet im Saale ein Tanzvergnügen statt. Parteinossen erscheint in Massen, um den Tag imposant zu gestalten.

Königshütte. (D. M. B.) Am Mittwoch, den 28. Juni 1933, nachmittags um 5 Uhr, findet im „Volkshaus“ Krol.-Guta, ulica 3-go Maja 6, eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wir eruchen alle unsere Kollegen, an dieser bestimmt teilzunehmen. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Königshütte. (Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“.) Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 2. Juli d. Js., vormittags 9 Uhr, im Volkshaus, Krol.-Guta (Vereinszimmer), statt. Jedes Mitglied möge mit dem Rad erscheinen und sich auf den ganzen Tag vorbereiten, da wir um 11 Uhr zur Fahnenweihe nach Mala Dombrowa fahren, um daselbst mitzuwirken. Vereinswimpel sind mitzubringen.

Königshütte. (Arbeitsgemeinschaft der Kriegsoffer.) Angeführte Arbeitsgemeinschaft veranstaltet am Dienstag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Garten des Volkshauses an der ulica 3-go Maja 6, ein Kinderfest mit Puppentheater. Die Mitglieder mit ihren Kindern werden hierzu eingeladen. Trinktöpfe sind mitzubringen. — Im Monat Juli findet keine Mitgliederversammlung statt und die nächste wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard Mai, Kattowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A., Kattowice.

Musikalien

in schönen Ausgaben

Das goldene Marschalbun, 2 Bände . . . je zt	8.75
Der Rhein im Lied zt	6.25
Im Walzerparadies, J. Strauß, 2 Bände je zt	5.60
Unsterbliche Walzer, 3 Bände je zt	6.25
Wien, Wien, nur du allein. Die schönsten Wiener Lieder zt	6.25
Deutsche Heimat. Volks- u. Studentenlieder zt	6.25
Unsterbliche Operetten zt	6.25
Tanztee und Tonfilm, Band II zt	9.—
Tausend Takte Tanz, Band VIII zt	9.—
Klaas, Das goldene Buch der Lieder . . . zt	23.—
Musikalische Edelsteine, Band XIV . . . zt	15.—

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

SOEBEN ERSCHIEN KLUB UND DER KREIDEKREIS

Spiel in fünf Akten nach dem Chinesischen // Sonderausgabe mit farbigen Tiefdruckbildern

Chinesisches Blockbuch in Seide gebunden zloty 6.25

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Spółka Akcyjna

GROSSE AUSWAHL

MARMOR-SCHREIBZEUG GARNITUREN

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

KEINE AUSGABE kommt so prompt wieder ein wie die für Drucksachen und keine bringt Aussicht auf einen so fortdauernden Strom des Gewinnes mit sich. Es

IST WICHTIGER für den tüchtigen Geschäftsmann, laufend gute Werbedrucksachen herauszugeben als andere Reklame, nichts was sich besser rentieren

ALS DRUCKSACHEN!

Wenden Sie sich im Bedarfsfälle an uns, wir stehen stets gern zu Ihren Diensten!

VITA NAKŁAD DUKARSKI
Sp. z o. odp. Katowice, Kościuszki 29 - Telefon 2097

Unentbehrlich für Ausflüge u. Wanderungen

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-S.A.

Karte der Wojewodschaft Schlesien und der angrenzenden Gebiete Maßstab 1:200.000 Vierfarbendruck. Herausgegeben vom Deutschen Volksbund Zi 5.00

Besidenkarte mit Wegemarkierung Maßstab 1:75.000. Herausgegeben vom Besidenverein, Bielitz Zi 4.80

Führer durch die östlichen Besiden im Gebiete des Bielitzer Besidenvereins und das Tatra-gebirge bearbeitet von Ernst Tischler. Mit mehreren Karten und Abbildungen Zi 4.00

Die Hohe Tatra. Griebens Reiseführer ist ein unentbehrliches handliches Nachschlagewerk für jeden, der in der Hohen Tatra Touren unternehmen will. Dieser Reiseführer mit vielem ausgezeichneten Kartenmaterial umfaßt nicht nur die Hohe Tatra, sondern behandelt ebenso ausführlich die Niedere Tatra, das Rohaczgebirge und die Besiden Zi 8.00

Karte der polnischen Tatra. Vierfarbendruck. Bearbeitet von Zwolinski Zi 5.00

Soeben erschien als zweiter Band der römischen Geschichte

MOMMSEN

Das Weltreich der Caesaren

Eine Kulturgeschichte der gesamten Welt im Zeitalter des römischen Imperiums 820 Seiten Text, über 200 Tiefdruckbilder
Reinen Zloty 10.60

Als erster Band erschien früher

Römische Geschichte

1000 Seiten Text mit 144 Tiefdruckbildern
Reinen Zloty 10.60

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. A.

Trauerbriefe

liefert schnell und sauber
„VITA“ Nakład drukarski, Katowice

Neu eingetroffen

MODENSCHAU

Illustr. Monats-Zeitschrift für Heim und Gesellschaft mit über 140 neuen Modellen u. Schnittmusterbogen

Kattowitzer Buchdruckerei Verlags-Sp. A., ul. 3. Maja 12

Die neuen

ZÄHLUNGS BEFEHLE

sind zu haben bei der

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. A.